

Versammlung des Aarg. Lehrer- Pensionsvereins in Suhr am 22. Juni 1836

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **2 (1836)**

Heft 8-9

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

durch Duldung und durch unser eigenes Beispiel zu der Ueberzeugung bringen, daß unser Glaube auch wirklich besser und vollkommener mache.“ — Den Leser drückt fast durch die ganze Erzählung hindurch eine Beklommenheit, die ihn selten gemüthlich froh werden läßt. Die oben bezeichnete Doppelperson schleicht wie ein furchtbarer Unhold durch den Schauplatz der Begebenheiten; ihr Gift- hauch verdunkelt auch die an und für sich lichten Momente des Ganzen. Wir können uns nicht mit dem Gedanken befreunden, daß die Darstellung einer so höllischen Schlechtigkeit der Jugend Gewinn bringe. — Einige rohe Ausdrücke müssen wir tadeln, wie z. B.: „Der Teufel mag auf deine arme Seele noch eine kurze Frist warten, du entgehst ihm doch nicht.“ Der Verf. verfällt hier in den Ton gewisser Romanschreiber, die aber gottlob wenig Glück mehr machen; doch kommen solche Ausdrücke sehr selten in dem Buche vor. — Nicht zu verkennen ist auch eine gewisse Breite der Darstellung, die manchmal den Leser ungeduldig machen muß. — Die Kupfer sind schlechte Waare; nur ziemlich junge Leser können daran Gefallen finden, aber für solche ist das Buch nicht bestimmt; sie sind also ganz zwecklos. Man gebe lieber nur eines, aber auch ein gutes Kupfer, das den Geschmack der Jugend veredeln kann; dies wäre besser gethan, als daß man durch so schlechte Bilder den Geschmack der Jugend verderbt. —

Versammlung des Marg. Lehrer-Pensionsvereins in Suhr am 22. Juni 1836.

Als im Jahre 1824 der Pensionsverein für Marg. Lehrer gestiftet wurde, war diese Erscheinung für den Menschenfreund, der sich so gern über das Treiben der Alltagswelt erhebt, zur idealen Richtung und Bestimmung des Menschen hinanstrebt und der Idee Verwirklichung wünscht, in mehr als einer Beziehung wichtig und bedeutungsvoll. Vorerst war der Gedanke, die Wirksamkeit des Vereins gehe aus von der Basis der Humanität in vollem Sinne des Wortes, erhebend und bezeichnete unzweideutig einen moralischen Fortschritt, weil Nächstenliebe,

Theilnahme an dem Weh der Mitarbeiter in erweitertem Kreise nicht allein das Werk kalter Vorthellsberechnung sein kann. Sodann war mit der Konstituierung dieses Vereins die Bahn für eine bessere Zukunft des gesammten Lehrpersonal's geöffnet und geebnet; denn allmählig wurden sich die Lehrer bewußt, daß sie einen Stand und zwar keinen unwichtigen bilden; mehr und mehr näherten sie sich der Selbständigkeit und einem regen geistigen Leben, und die ersten sichtbaren und erfreulichen Folgen waren: Berufsfreudigkeit und Streben nach Vervollkommenung. Wirklich ist auch diese Anstalt Zeugniß und Beweis eines Edelsinnes, der vielleicht einzig in seiner Art da steht; der Eifer, ja die Begeisterung für die gute Sache hatten ihre Wurzeln allein bei den Kräften der Theilnehmer, keine gefeierten Namen ermuthigten und boten Rath und That, ja die Wärme für das Unternehmen wurde Anfangs von den Staatsbehörden weder angefacht, noch gesteigert: aus eigenem Antrieb, mit eigenen Kräften suchten die Stifter und spätern Theilnehmer eine Anstalt in's Leben zu rufen und zu äufnen, die in kurzer Zeit in geistiger und materieller Beziehung als Hort unsers Schulwesens zu betrachten ist. Berücksichtigt man noch die Zeit, in welche diese Thatsache fällt, so muß die Achtung für die Männer, welche dem Gedanken die Ausführung, die That folgen ließen, in gesteigertem Maße zunehmen. Es war eine Zeit, welche zwar den Keim besserer Zukunft hinsichtlich der Schulbildung in sich trug; allein dieser Keim entbehrte des Lichtes, der Wärme und des fruchtbaren Bodens in hohem Grade; denn solange der Lehrer im Schweige seines Angesichtes nicht einmal sich und die Seinigen erhalten konnte, solange er von der unabwendbaren Nothwendigkeit gezwungen war, neben seinem Unterrichte noch einen andern Broterwerb zu suchen, so lange er unter der Last der Nahrungsorgen seufzte und selbst in der Zukunft keinen Hoffnungsstral aus dem Dunkel hervorbrechen sah; solange waren Berufsfreudigkeit, Fortbildung und wohlthätiger, wesentlicher Erfolg im Unterrichte in der Regel fromme Wünsche. Der Pensionsverein entstand, und durch ihn wurde die Aussicht der Lehrer in die Zukunft erfreulich, beruhigend. Wenn ein Mitglied von Unglück

heimgesucht wird, darf es auf die Hülfe des Vereins nicht nur vertrauen, sondern gesetzlichen Anspruch machen; wenn ein Mitglied an der Gränze seiner irdischen Wallfahrt den Seinigen das letzte Lebenswohl bietet, beruhigt das Bewußtsein, daß seine Wittve, seine Kinder an dem Verein eine feste Stütze finden werden; oder wenn ein Mitglied sich der Altersstufe nähert, wo die Kräfte des Körpers und des Geistes schwinden, wo die Ausübung des Berufes nur Wenigen noch möglich wird, genießt es ebenfalls die Wohlthaten der Anstalt. Doch es führte zu weit, die Segnungen ausführlich hervorzuheben: Thaten sprechen beredter, als Worte.

Die diesjährige Versammlung bestand aus ungefähr 60 Mitgliedern nebst 32 sich zur Aufnahme Meldenden und wurde von dem voriges Jahr einstimmig zum Präsidenten gewählten Herrn Seminardirektor Keller durch eine gemüthliche Anrede eröffnet und mit Ruhe und sicherem Takte geleitet, was allgemeine Anerkennung fand. Der erste wesentliche Punkt der Berathung betraf des Rechnungswesen für das Rechnungsjahr 1835, wobei folgende Nachweisungen statt fanden:

Am Schlusse des Jahres 1835 belief sich das Kapitalvermögen auf 9296 Fr. 3 Bk. 5 Rp., und zeigte eine Vermehrung von 557 Fr. 5 Rp.

Eingegangene Zinse waren verzeigt mit 374 Fr. 4 Bk. 4 Rp.

Ausstehende 455 „ 3 „ 1/2 „

An Monatsbeiträgen waren eingegangen von 239 Aktien, jede zu 36 Bk. 860 „ 4 „

Die Summe des verwendbaren Geldes (die Kapitalzinse und Jahresbeiträge der Mitglieder und Kassarestanz des Rechnungsjahres 1834) 4406 „ 4 „ 5 „

Nach Abzug der Verwaltungskosten und eines Vorschusses für das Jahr 1834, von 332 Fr. 5 Bk. 4 Rp., um die damaligen Pensionen auf 32 Fr. erhöhen zu können, war die Summe des verwendbaren Geldes 984 „ 1 „

Diese waren statutengemäß unter 33 Pensionsberechtigten mit 42 Aktien zu vertheilen *). Da aber eine Pension nicht höher, als 23—24 Fr. zu stehen gekommen wäre, so beschloß die Versammlung, es solle jede Pension auf Fr. 28 erhöht und die zu ergänzende Summe von Fr. 191 9 Bz. 9 Rp. aus den verfallenen Zinsen vorschußweise ergänzt werden.

So besteht, so wirkt der Aarg. Pensionsverein für Lehrer nach eilfjähriger Lebensdauer: den Verlassenen und Müden Trost und Stütze, den Lebenskräftigen Hoffnung und Zuversicht für spätere Tage.

Ungerecht wäre es, in einem öffentlichen Berichte nicht zu erwähnen, wie der Kleine und Große Rath des Kant. Aargau, überzeugt von dem wohlthätigen Einflusse der Anstalt, seit einer Reihe von Jahren den Verein jährlich mit Fr. 500 beschenken. Diese Summe wurde der Anstalt auch im Jahre 1835 wieder zu Theil, und wir glauben, im Sinne aller Mitglieder zu sprechen, wenn wir unsern obersten Staatsbehörden öffentlich Worte tiefgefühlten Dankes zollen; wie viele Seufzer, wie viele Thränen von Wittwen, Waisen und Lebensmatten wurden gestillt! Mögen diese kostbaren Perlen des Dankes, die im tiefsten Grunde des Herzens wurzeln, sprechende Zeugen der Liebe und des Dankes sein! — In der That würde der Pensionsverein ohne die kräftige Unterstützung des Staates bei weitem nicht so kräftig wirken können; denn eben in gegenwärtiger Zeit empfindet der Verein die nachtheiligen Wirkungen von den früher unter ungemein günstigen Bedingungen statt gefundenen Aufnahmen. Einmal traten die Stifter unter diesen günstigen Bedingungen ein, später wurde während einer langen Frist die Aufnahme neuer Mitglieder ebenfalls auf die nämliche Weise vorgenommen. Vor lauter Mitleiden gegen Andere war man oft sehr unbarmherzig gegen sich selbst, d. h. gegen den Verein,

*) Unter diesen sind: 19 Lehrer (über 60 Jahre, unter denen einer mit 4 Aktien, welcher dieses Jahr also $4 \times 28 \text{ Fr.} = 112 \text{ Fr.}$ bezieht), 12 Wittwen, Kinder von 2 ehemaligen Mitgliedern, deren Pensionen auch auf die Kinder übergehen, so lange sie unter 16 Jahren stehen.

so daß nun, wäre das Kapitalvermögen nicht schon ziemlich bedeutend, die Pensionen äußerst dürftig ausfallen würden; zum ersten Mal seit der Existenz des Vereins sanken sie auf Fr. 28 herab, während in frühern Jahren in der Regel Fr. 32 die Mittelzahl war. Und selbst in diesem Jahr wären die Pensionen nur auf Fr. 24 zu stehen gekommen, wenn man nicht zu einem, freilich etwas künstlichen, aber erlaubten Mittel Zuflucht genommen hätte, nämlich die auf den 31. Dec. 1835 verfallenen aber nicht eingegangenen Zinse theilweise verwendbar zu den Pensionen für 1835 zu erklären. Möge dieser Umstand dem Vereine ein bedeutungsvoller Wink sein, die Rechnungsverhältnisse, als die erste Basis des Vereins, nicht ohne die höchste Noth zu stören. Dieses kann sich nur dann ereignen, wenn ausgemittelt ist, daß die Alters- und Todesberechnungen, die dem Ganzen zum Grunde liegen, unrichtig sind. In Folge früher getroffener Aufnahmen haben wir zu viele pensionsberechtigzte Mitglieder, die dem Vereine das nicht geleistet haben, was die Rechnung, worauf sich das Bestehen der Anstalt, d. h. der Kredit, gründet, erfordert hätte; daher das, wenn auch vorübergehende, doch störende und unangenehme Mißverhältniß der Pensionen. — Dieser Erfahrung ungeachtet, beschloß die Versammlung dieses Jahr abermals, eine Begünstigung für Neueintretende mit folgendem Wortlaute: daß diese Begünstigung nur in der Entrichtung der einfachen, statt doppelten statutengemäßen Eintrittsgelder, aber mit Nachbezahlung aller Monatsbeiträge bestehen solle, daß ferner dieser Eintritt auch über das Jahr 1837 hinaus für solche Schullehrer offen erklärt werde, welche bis dahin ihre neuen Ernennungspatente noch nicht in Händen haben werden.

Neue Mitglieder wurden aufgenommen 32, von denen die große Mehrzahl in dem Alter von 20—30 steht; allerdings ein in jeder Beziehung erfreulicher Zuwachs. Indessen verlautet, daß einige derselben, denen vor der Aufnahme die Begünstigungen bedeutender müssen geschildert worden sein, im Begriffe stehen, sofort den Austritt zu erklären. Wir hoffen zuverlässig, diese Privatmittheilung

beruhe auf Irrthum, indem wir nicht denken können, daß junge Männer, deren Einkommen nun doppelt so hoch steht, als früher die meisten Mitglieder bis in hohes Alter hinauf bezogen und die gleichwohl ihr wahrlich mühsam verdientes Schärfflein von ihrem winzigen Einkommen opferten, um einiger Bagen oder Franken willen, sich von einem Vereine trennen könnten, dessen Zweck so edel und für die Mitglieder selbst so beruhigend ist. Wahrlich, sie verdienen kaum den Ehrennamen: Lehrer!

Nachdem die durch die Statuten vorgeschriebenen Wahlen, sowie ein Entwurf der Instruktion für den Zinsrodolverwalter erledigt worden waren, wurde die Versammlung, die von 10 bis 3 Uhr gedauert hatte, von dem Präsidenten geschlossen erklärt. Dem ruhigen Beobachter konnte nicht entgehen, wie sich das Interesse der Mitglieder von Jahr zu Jahr während den Verhandlungen steigerte, wie allmählig die geistige Beweglichkeit sich mehr und mehr durch Worte kund that. Möge nur fortan der Geist ächter Humanität, der die Stiftung gründete, die künftigen Versammlungen leiten, auf daß der Verein zunehme an innerer und äußerer Kraft, wie an der Achtung aller Guten!

Wir können diesen gedrängten Jahresbericht über Stand und Wirksamkeit des Marg. Lehrer-Pensionsvereins nicht schließen, ohne den jüngern Lehrern besonders die Wichtigkeit dieses Vereins recht dringend ans Herz zu legen und sie aufzufordern, demselben beizutreten: sie sind es dem achtungswerthen Lehrerstand, sie sind es sich selbst und ihren Familien schuldig; auch die Schulbehörden werden die Theilnahme nicht gleichgültig betrachten, und sie werden, da der Staat solche bedeutende Beiträge der Anstalt übergibt, wahrscheinlich bei Unterstützungsgesuchen der Lehrer immer weniger eintreten können. Das Fernebleiben wäre um so unverzeihlicher, da der Eintritt für jüngere Lehrer, deren Einkommen zudem sie vor Nahrungsorgen schützt, was früher nicht der Fall war, in ökonomischer Beziehung so leicht gemacht ist; denn ein unverheiratheter Lehrer, der sich im ersten Jahre seiner öffentlichen Anstellung zur Ausnahme meldet und noch nicht 25 Jahre alt ist, hat nur die kleine Summe von Fr. 4 zu entrichten und zahlt von da an ein jährliches Unter-

haltungsgeld von Bk. 36. — Für solche, die mit der Realisirung des Zweckes unserer Anstalt noch nicht bekannt sind, heben wir die drei ersten Abschnitte unserer Statuten heraus:

§. 1. Der nächste Zweck des Marg. Lehrervereins ist die Bildung einer gemeinschaftlichen Kasse, deren Bestand am Schlusse des Jahres ohne irgend einen Abzug gleichmäßig unter die pensionsberechtigten Mitglieder vertheilt werden soll. Diese Kasse wird gebildet durch die monatlichen Beiträge der Mitglieder.

§. 2. Damit wird verbunden die Begründung eines unangreifbaren Kapitalfonds, aus dessen jährlichen Zinsen voraus gedeckt werden sollen: die unvermeidlichen Auslagen der Verwaltung, die vorläufige Ergänzung ausstehender monatlicher Beiträge am Verfallstage der Pensionen, und deren Ueberfluß je nach den Umständen verwendet werden mag: zu außerordentlichen Unterstützungen, zur Erhöhung der regelmäßigen Pensionen, oder endlich zu gemeinnützigen pädagogischen Zwecken. Dieser Fond findet seinen Zufluß in den Aufnahmsgeldern der Mitglieder, in allfälligen mildthätigen Schenkungen und überhaupt in allen Einkünften des Vereins, die Monatsbeiträge ausgenommen.

§. 3. Ein weiterer Zweck des Vereins ist endlich die Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses unter den Mitgliedern des öffentlichen Lehrerstandes und Erleichterung gegenseitiger Mittheilungen über Angelegenheiten des Berufs. Dazu werden einstweilen benutzt die allgemeinen und besondern Versammlungen der Mitglieder.

Im Begriff, unsern Bericht zu schließen, sprechen wir noch zwei Wünsche aus. Bis jetzt zahlen die pensionsberechtigten Mitglieder noch immerfort ihre Jahresbeiträge, wodurch die Pensionen immer um diese Summe verkürzt werden. Sollte je wieder, gegründet auf den Zustand des Rechnungswesens, eine Art Begünstigung, oder wie man es nennen will, eintreten können, so wäre zu wünschen, daß die Direktion der Versammlung einen Antrag zur Erlassung der Jahresbeiträge für Pensionsberechtigte brächte. Denn wenn z. B. ein Mitglied 60 Jahre alt geworden und bis dahin nur Pflichten gegen den

Verein erfüllte, so ist es billig, daß von dieser Zeit an der Verein wieder Pflichten gegen dasselbe übernehme und zwar in vollem Sinne des Worts ohne das Mittel- ding einer gegenseitigen Pflichtleistung; so ist es bei allen Anstalten dieser Art, dadurch erhalten sie Kredit, weil sie keine halben, sondern ganze Pflicht leisten. Ein zweiter Wunsch besteht darin, daß an Versammlungstagen mittelst eines Cirkulars zu einem gemeinschaftlichen frugulen Essen nach den Verhandlungen eingeladen werden möchte, wenn nämlich die Lokalität so beschaffen ist, daß alle Teilnehmer in einem Zimmer essen können. Das Zusammensein bietet ebenfalls wesentliche Vorthelle, sei's für Scherz, sei's für Ernst. —

Lehrerverein im obern Theile des Kt. Schaffhausen. Bereits vor einem Jahre hat sich nun auch im obern Theile unsers Kantons, die Schulbezirke Reiath und Stein in sich fassend, wie schon vor mehreren Jahren im Klettgau, ein Schullehrerverein gebildet, der die meisten Lehrer dieser Bezirke zu seinen Mitgliedern zählt. Wenn gleich die Art seiner Entstehung und das rege Leben, das sich aldbald in dem Vereine zu Tage legte, von vornenherein mit Gewißheit auf den Fortbestand und das Gedeihen desselben hoffen ließ; so wäre es doch voreilig gewesen, schon früher sein Dasein zur öffentlichen Kunde zu bringen. Nun aber, da er nach Jahresfrist den gehegten guten Hoffnungen und Erwartungen wirklich entsprochen hat, dürfte es wohl an der Zeit sein, von demselben auch in den Schulblättern Bericht zu erstatten. Und das um so mehr, weil wohl mit Recht behauptet werden kann, daß er sich, durch das, was er sich zum Ziele seines Strebens gesetzt hat, von andern Schullehrer-Vereinen, den im eigenen Kantone nicht ausgenommen, merklich unterscheidet. Zum Belege dieser Behauptung dürfte Einsender nur die, aus 21 §§. bestehenden, Statuten des Vereines hier vollständig aufführen; allein aus Furcht, den Raum der Schulblätter allzusehr in Anspruch zu nehmen, muß er sich darauf beschränken, nur einige §§. dieser Statuten, die den Geist und die Tendenz des Vereines näher bezeichnen, zu diesem Zwecke herauszuheben und mit seinen Bemerkungen zu begleiten. Es sind die §§. 4, 5 und 7.

Der 4. §. lautet so: „Da der Verein von dem Grundsatz ausgeht, daß Kirche und Schule in der engsten Verbindung mit einander stehen und einander gegenseitig in die Hände arbeiten; so werden auch Glieder des geistlichen Standes, in oder außer den Bezirken Reiath und Stein stationirt, als ordentliche Mitglieder des Vereines aufgenommen.“